

**Awareness.** Die Anzeichen für eine chronische Niereninsuffizienz werden von Betroffenen bis in weit fortgeschrittenen Stadien lange nicht erkannt. Mit regelmäßigen Harn- und Blutabnahmen, bei der auch die Eiweißmenge im Harn kontrolliert werden, kann rechtzeitig eine eingeschränkte Nierenfunktion erkannt werden.

**GFÖ.** Dass die Niere mit ihren Dutzenden Funktionen eines unserer wichtigsten Organe ist, wird nach wie vor von der breiten Öffentlichkeit kaum wahrgenommen. Über zehn Prozent der Erwachsenen weltweit leiden an einer *chronischen Niereninsuffizienz* (CKD). Leider bemerken Betroffene lange Zeit die Anzeichen dafür nicht und ihre Nierenerkrankung wird nicht rechtzeitig entdeckt. Umso wichtiger ist eine einfache Vorsorgeuntersuchung, plädiert Prof. Dr. Marcus Säemann, Leiter der Nephrologie der Klinik Ottakring, Präsident der ÖGN (Fachgesellschaft für Nephrologie) und Mitglied des wissenschaftlichen Beirats des **Gefäßforums Österreich** (GFÖ).

„Funktionieren die Nieren nicht mehr einwandfrei, leiden auch viele andere Systeme massiv in unserem Körper, wie vor allem das Gefäß-

und Herzkreislaufsystem, das Immunsystem sowie der Flüssigkeits- oder Säure-Basen-Haushalt.“  
Das **Gefäßforum Österreich** will mehr Awareness schaffen und „Gesundheit fördern, anstelle nur Krankheit zu behandeln, um so die für uns alle so wichtige Lebensqualität zu erhalten“, sagt PD Dr. Afshin Assadian, Sprecher wissenschaftlicher Beirat des **Gefäßforums Österreich**, Vorstand Gefäßchirurgie Klinikum Ottakring, Past Präsident der Fachgesellschaft für Gefäßchirurgie und Incoming Präsident der Fachgesellschaft für Chirurgie.

**Betroffene werden immer jünger**  
Der weltweite Anstieg an Nierenkrankungen bzw. Niereninsuffizienz ist beunruhigend. Insbesondere Patienten mit Diabetes mellitus weisen dramatische Steigerungen mit über drei Prozent pro Jahr auf.

Ein wichtiges Problem dabei ist laut Säemann, dass die CKD deutlich unterdiagnostiziert ist, weil die Anzeichen für eine chronische Niereninsuffizienz von Betroffenen bis in weit fortgeschrittene Stadien einer CKD lange nicht erkannt werden.

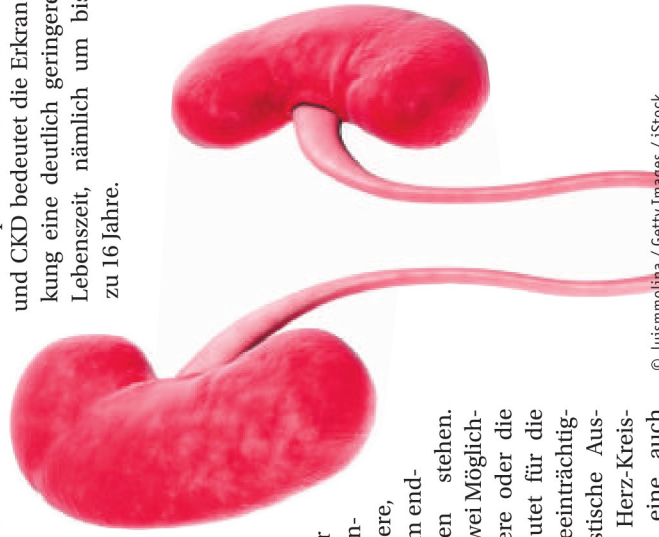
Manche Symptome sind unspezifisch und kommen auch nicht bei allen Patienten vor, wie ungewöhnlicher Harndrang oder erhöhter Blutdruck. Erst in weit fortgeschrittenen CKD-Stadien treten Symptome wie Juckreiz der Haut, Übelkeit/Erbrechen, ungewöhnlicher Harndrang, Schwierigkeiten beim Atmen, Appetitlosigkeit und Veränderung des Geschmackssinns auf.

„Wir sehen leider auch immer mehr Patienten, darunter viele jüngere, die ganz knapp vor einem endgültigen Nierenversagen stehen. Dann gibt es nur noch zwei Möglichkeiten: eine Spenderniere oder die Dialyse. Letzteres bedeutet für die Betroffenen eine stark beeinträchtigte Lebensqualität, drastische Auswirkungen auf das Herz-Kreislaufsystem und damit eine auch

deutlich kürzere Lebenserwartung“, sagt Säemann.

Die physiologische Nierenfunktion nimmt bei jedem Menschen im Zuge eines natürlichen Prozesses ab dem 30. Lebensjahr ab. Deutlich beschleunigt verläuft dieser Prozess bei Risikopatienten, die etwa an Diabetes mellitus erkrankt sind, an arterieller Hypertonie und Adipositas leiden oder aufgrund einer familiären Vorgeschichte vorbelastet sind.

Für Risikopatienten mit Diabetes und CKD bedeutet die Erkrankung eine deutlich geringere Lebenszeit, nämlich um bis zu 16 Jahre.



© Luismmolina / Getty Images / iStock

Erkennt man eine CKD in einem frühen Stadium, gibt es jedoch gute Therapiemöglichkeiten, sodass es zu einer Dialyse oder Transplantation gar nicht erst kommen muss. Außerdem sinkt das kardiovaskuläre Risiko deutlich und damit können viele und zudem gesunde Lebensjahre gewonnen werden.

**Einfache Vorsorgeuntersuchung**

Die Vorsorgeuntersuchung dafür ist ganz einfach: Es genügt im Regelfall einmal im Jahr eine Harn- und Blutabnahme, bei der auch die Eiweißmenge im Harn kontrolliert wird. Risikopatienten sollten durchaus öfters zur Kontrolle gehen. „Wir haben gelernt, etwa auf unseren Cholesterinwert zu achten, aber vergessen dabei, wie wichtig auch andere Parameter wie das Eiweiß im Harn und das Kreatinin im Blut als Ausdruck der Nierenfunktion sind“, sagt Säemann, der für die Integration der Untersuchung in die jährliche Gesundheitsvorsorge plädiert.

Ist jedoch ein Nierenschaden eingetreten, so gilt hier, dass eine frühe nierenschützende Therapie erfolgen sollte. ■

**Literatur:**

1. Lancet 2020;395(10225):709–33
2. Lancet 2021: S0140-6736(21)00519-5



Schleichend insuffizient

Ärzte Woche Ausgabe 27/2022 | Seite 31 | 7. Juli 2022  
Auflage: 18.951 | Reichweite: 54.958

com.Media

